

Species pulcherrima, nulli ceterarum nisi Violae uliginosae Schr. parum similis, sed loco natali, superficie, bracteolis floribusque distinctissima. — *V. Patrini* DC. petiolis marginato-alatis etc. differt. —

Die Pflanze hat frisch eine auffallend blaugrüne Färbung; ihre Blüthen verbreiten einen äusserst lieblichen, starken Geruch. Die Laubblätter sind fettlich, beinahe lederartig anzufühlen. Sie sind nur in ganz jungem Zustande mit sehr kurzen Gliederhaaren (*pilis septatis*) spärlich bestreut.

Ich benannte sie nach Herrn Professor Doctor Stephan J o o, einem gelehrten, um die Klausenburger Flora sehr verdienten Manne.

Bei dieser Gelegenheit will ich noch einer siebenbürgischen *Viola* gedenken, die ich für neu halte, nun aber nicht im Stande bin, eine kurze Beschreibung davon zu liefern, da mir hiezu eine grössere Anzahl von Exemplaren mangelt. Ich sammelte sie auf den kahlen hügeligen mit *Stipa juncea* L. besetzten Steppen der Mezöség bei Feketelak, wo sie Ende März sehr verbreitet ist. Sie sieht einer kleinen Form von *Viola hirta* L. täuschend ähnlich, hat jedoch kahle Früchte, wie *V. sciaphila* Koch, und riecht auch sehr angenehm.

Ich benenne sie indessen *Viola gymnocarpa* und werde binnen Kurzem eine Definition derselben folgen lassen.

Wien, 1. Juni 1856.

Ueber *Androsace Pacheri* Leyb.

Von D. Pacher.

Im Jahrgange VI. Seite 107 des österreichischen botanischen Wochenblattes lese ich, dass *Androsace Pacheri* F. Leybold bereits im Jahre 1836 vom Oberförster v. Guttenberg in den Alpen Lungaus entdeckt worden sei. Herr Doctor Andreas Sauter irrt sich aber, wenn er die Entdeckung dieser, nach seinem Ausdrucke so schönen Art Herrn von Guttenberg vindicirt. Wie aus Reichenbach's „Flora Deutschlands“ in naturgetreuen Abbildungen, etc. halbcolorirte Ausgabe Serie I., Heft 111, Tafel MCV und Text Seite 50 ersichtlich, hat schon Sieber diese Pflanze in den Alpen Steiermarks entdeckt und ihr den Namen *Androsace Wulfeniana* gegeben, welcher Name aber nur ein Herbar-Name geblieben zu sein scheint, denn Koch in seiner „Synops. Flor. Germ. et Helv.“ Ausgabe vom Jahre 1837 erwähnt der *Androsace Wulfeniana* Sieber nicht. Reichenbach in seiner „Flora germ. exc.“ Leipzig 1830 führt unter *Aretia glacialis* Schlecht. eine Varietät β auf und als Synon. dazu *Aret. Wulfeniana* Sieber *Fl. austr.* etc., worauf sich Reichenbach in seiner oben citirten Abbildung etc., offenbar bezieht. Maly in seiner Flora von Steiermark 1838 führt eine β flore rubro zu *Androsace alpina* Lam. auf, und da er den Eisenhut als Fundort angibt, hat er die *Andr. Wulfeniana* Sieber im Auge. Nach diesem wäre also Sieber der erste Entdecker der

von Fr. Leybold in der Flora von Regensb. 1853 Seite 342 unter dem Namen *Androsace Pacheri* beschriebenen und abgebildeten *Androsace*, und diese Entdeckung fällt jedenfalls vor das Jahr 1830.

Aber schon Wulfen scheint die Pflanze, freilich nicht als Art, wohl aber als Abart gekannt zu haben, denn er hat ja die Reichensauer und Flatnitzer Alpen und Valkart bei Kleinkirchheim besucht und konnte die dort häufig vorkommende *Androsace Wulfeniana* gewiss nicht übersehen, wie dies auch, wenn ich nicht irre, in Nic. Thom. Host *Syn. Fl. Austr.* zu lesen ist und aus Reiner's und Hohenwarth's botanischen Reisen, Klagenfurt 1792 Seite 87 hervorgeht. Wulfen's *Flora norica* wird uns darüber sicher Aufschluss geben, ebenso kann eine genommene Einsicht in Jacq. *Flor. austr.* (die mir freilich unmöglich ist), uns belehren, ob Wulfen *apud Jacq. Fl. austr. Vol. V. app. pag. 36 tab. 18* die in Rede stehende, oder die jetzt allgemein als *glacialis* Hoppe anerkannte *Androsace* mit weisser oder röthlicher Blüthe abgebildet habe.

Aus dem Gesagten geht nun hervor, dass weder Schreiber dieses noch v. Guttenberg sich rühmen können, die *Androsace Pacheri* Leyb. *Wulfeniana* Sieber zuerst entdeckt zu haben. Das erste Verdienst des Unterscheidens als Art gebührt jedenfalls dem für die Kenntniss der österreichischen Alpen so sehr thätigen und scharfsinnigen, aber unglücklichen Sieber.

Möge sich also Herr Doctor Sauter als Anwalt des Herrn v. Guttenberg damit zufrieden geben, ich meines Theils verzichte sehr gerne auf die mir erwiesene aber unverdiente Ehre, dass eine so schöne Pflanze meinen Namen trage, und wünsche, dass der Name *Androsace Pacheri* Leybold für immer aus den Annalen der Wissenschaft gelilgt werde. Diesen Wunsch kann ich aber nur aussprechen, insoweit er mich betrifft, die Regeln, welche die Wissenschaft für die Autorschaft in der Pflanzenbeschreibung aufgestellt, können darum nicht umgangen werden und wahr muss bleiben, was Prof. Dr. Schur im österr. bot. Wochenblatte Jahrgang VI, Seite 281 schreibt: „dass nicht Der, welcher die Pflanze zuerst findet und nicht kennt, sondern Der, welcher solche zuerst erkennt und benennt — wohl auch beschreibt und diese Beschreibung veröffentlicht — auf das Recht der Entdeckung Anspruch machen kann.“

Tröpolach in Kärnthen, 13. März 1857.

Verzeichniss

derjenigen Pflanzen, die bisher in dem böhmischen Erzgebirge und in der Gegend von Rothenhaus und Umgebung aufgefunden worden sind.

Von A. Roth.

(Fortsetzung).

LXXXIII. Antirrhineen.

Digitalis grandiflora Lam. Rothenhauser Waldrevier, Teltsch Juli 1842. Bei Hannersdorf auf Waldrändern 1. Juli 1852 (A. Roth).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische
Botanische Zeitschrift = Plant Systematics](#)

and Evolution

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 007

Autor(en)/Author(s): Pacher David

Artikel/Article: Ueber Androsace Pacheri
Leyb.. 199-200